„Was ihr auch tut, das tut alles zur Gottes Ehre.“
(1. Kor. 10, 31)

Liebe Freunde,

es ist viel zu lange her, seit ich den letzten Rundbrief geschrieben habe. Ich bitte um Entschuldigung! Natürlich ist in einer so langen Zeit viel passiert. Wir haben neue Kinder dazu bekommen, es sind aber auch einige Kinder zu ihren Familien zurückgekehrt. Es mußten neue Aufenhalts- und Arbeitsgenehmigungen und die Verlängerung unserer Vereinsregistrierung beantragt werden. Wir haben alles erhalten! Alles Dinge, die für unsere Arbeit dringend benötigt werden. Die Freude war dann auch entsprechend groß!

Unser ***Ch*** hat endlich einen Spielkameraden bekommen. ***Y*** ist ein halbes Jahr jünger als er – also viereinhalb – und redet gern und viel, aber keiner versteht ihn, weil er viele Laute gar nicht kann. Seine Mutter ist Alkoholikerin, auch während der Schwangerschaft und vorher. Deshalb ist er zu uns gekommen. Viele seiner Probleme hängen genau damit zusammen: sein langsames Wachstum, ein wesenlich kleinerer Kopfumfang als bei anderen Kindern seines Alters, seine Konzentrationsschwierigkeiten, sein Immer-in-Bewegung-sein, u.v.m. Auch beim Essen hat er Probleme. Aber da gibt es schon langsame Besserung. Bis er zu uns kam, ist er nur gestillt worden oder hat Brei und Suppe bekommen. Er hatte keine Ahnung, dass die Zähne zum Kauen da sind. Bei uns muss er es nun täglich bei allen Mahlzeiten üben. Was er gern tut ist kuscheln, knuddeln, schmusen, und das kann er auch sehr ausdauernd, obwohl er bei allen anderen Aktivitäten kaum Ausdauer für irgendetwas hat. Im Gegensatz zu ***Ch***, der bis heute Ein- und Durchschlafprobleme hat, schläft ***Y*** sehr, sehr gut. Fünfzehn Stunden sind bei ihm die Norm, für einen fast Fünfjährigen ungewöhnlich viel.

E und B, anderthalb und zwei Jahre alt, sind auch beide bei uns, weil ihre Mütter Alkoholikerinnen sind. ***B*** ist mit seinen knapp zwei Jahren auf einem einigermassen normalen Entwicklungsstand. ***E*** dagegen ist in vielem hinter seinen Alterskameraden zurück, genau wie ***Y***, von dem eben die Rede war. Auch er hat enorme Konzentrations- und Aufmerksamkeitsprobleme und ist ständig in Bewegung.

Für ***B***, die schon seit einem Jahr bei uns ist, da ihre Mutter extreme psychische Probleme hat, ist es uns nicht leicht gefallen, eine geeignete Schule zu finden. ***B*** ist schon bei verschiedenen Organisationen in Pflege gewesen. Sie lebt leider mit dem Gefühl, dass sie nirgendwo hin gehört. Ständig wurde sie, auch schon als Kleinkind, von einem zum anderen gereicht. Das hat z. B. zur Folge, dass sie, ohne dass es Streit gab, oder sie geschimpft wurde, grundlos also – einfach verschwindet. Sie empfindet es auch nicht als "Weglaufen". Für sie ist es etwas ganz normales. In der Schule ist es ähnlich. So müssen wir eine Schule finden, in der sofort auffällt, wenn sie verschwindet, also eine kleine Schule, wo am Eingang jemand steht, der aufpasst, wer rein und raus geht.

Stehlen ist leider auch ein grosses Problem. Auch dann, wenn sie "erwischt" wird, zeigt sie absolut kein Schuldbewusstsein oder irgendein Anzeichen, dass sie versteht, dass Stehlen falsch ist. Wir nehmen an, dass sie es zusammen mit der Mutter sehr oft gemacht hat.

Das ist unser ***Enkhtaivan***. Seit zwanzig Jahren ist er bei uns und ist vor wenigen Tagen dreissig Jahre alt geworden. Das weiss er allerdings nicht, denn er ist geistig behindert. Als er vor zwanzig Jahren zu uns kam, hätte niemand jemals gedacht, dass er überhaupt so alt werden würde. Mit zehn hat er auf einem unserer Sommercamps das Laufen gelernt. Vorher durfte er im Heim nie das Bett verlassen, weil er so "schwierig" war. Er war so ausgehungert, dass er beinahe alles gegessen hat, was überhaupt essbar war. Ich erinnere mich, dass wir ihn einmal mit einer Dose Margarine im Bett gefunden haben, die er gerade genüsslich auslöffelte. Er war damals im wahrsten Sinne des Wortes nur "Haut und Knochen". Jetzt ist er dreissig und liebt es, zur Schule für Behinderte zu gehen. Intellektuell können sie ihm dort nicht viel beibringen, aber der Umgang mit Anderen – Erwachsenen und Kindern – fördert sein Sozialverhalten und erweitert seinen Horizont zumindest ein klein wenig

Ja, da gibt es was zu feiern. ***Jookhnaa*** hat im August in Deutschland standesamtlich geheiratet und wird, sobald die Aufenthaltsgenehmigung bei der Botschaft ankommt, mit ihrem Sohn Anand nach Deutschland ziehen. Die kirchliche Trauung wird erst im Januar sein, aber um die Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen, musste erst mal standesamtlich geheiratet werden. Jetzt heisst es also warten. Und dann beginnt für die Drei ein neues Leben. Für Anand wird es sicherlich eine Riesenumstellung werden, mit neuer Sprache, neuer Schule, neuem Zuhause, einer Familie mit nur einem Kind und (noch) keinen Geschwistern, wo er doch hier immer mindestens zehn davon hatte. Das Schöne ist, dass sich Anand und sein neuer Papa wunderbar verstehen. Das freut mich sehr!

Dieser kleine Kerl war nur für ein paar Monate bei uns und wir würden ihn liebend gern zurück bekommen, können ihn aber nicht finden. Aber lasst mich am Anfang beginnen. Er kam zu uns, weil die Mutter nicht sesshaft ist, viel trinkt und den Kleinen sehr vernachlässigte. Im betrunkenen Zustand ist sie sehr aggressiv und unberechenbar. So kam er also zu uns, hat sich gut eingelebt, hat es sichtlich genossen, in einer sicheren Umgebung zu sein. Und dann kam das Jugendamt und hat ihn einfach so von jetzt auf gleich wieder abgeholt und – der Mutter zurückgegeben. Wir waren wie vor den Kopf gestossen.

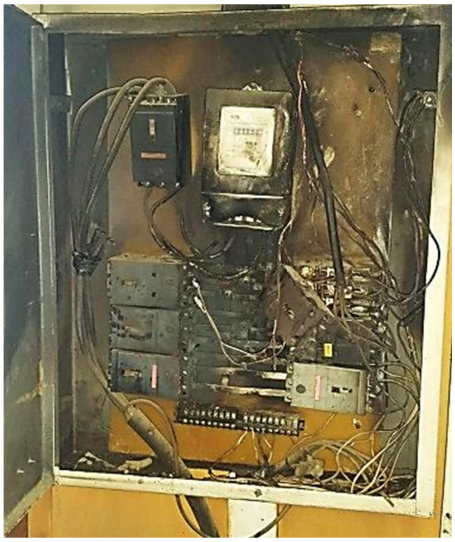
Nach einigem Hin und Her haben wir dann herausgefunden, dass das Jugendamt Angst vor der Mutter hat. Ist schon wirklich sehr schwer nachzuvollziehen. Weil das Jugendamt Angst vor der Mutter hatte, musste er wieder zu ihr zurück. Wir haben seitdem alles versucht, den kleinen Kerl wiederzufinden, aber bisher erfolglos. Es ist und bleibt uns aber ein grosses Anliegen, ihn zu finden und dann hoffentlich über den Kinderschutzbund wieder zu bekommen.

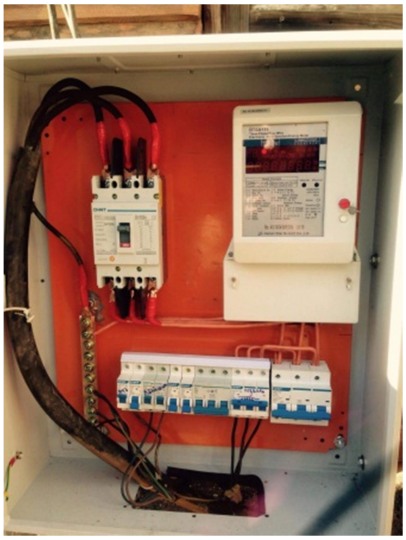
Nach dem Abschluss ihrer Bäckerlehre hat Dulguune beschlossen, eine halbjährige Jüngerschaftsschule bei Jugend-mit-einer-Mission zu machen. Der Kurs hat ihr sehr gut gefallen und die Gemeinschaft auch gut getan. Die Schule befindet sich in Erdenet und “mittendrin” war ihr achtzehnter Geburtstag. So bin ich zusammen mit meiner kanadischen Freundin Marlene und drei unserer kleineren Jungen, die noch nie eine längere Reise gemacht hatten, an einem Wochenende hingefahren, um ihren Geburtstag zu feiern. Die Jungens, Dulguune und die ganze Schule waren begeistert. Wir sind mit Dulguune ausgegangen, haben am nächsten Tag für alle vierzig Leute Pizza gebacken und mit allen zusammen ihren Geburtstag gefeiert. So schnell wird sie den Tag bestimmt nicht mehr vergessen.

Und die Jungen waren absolut begeistert, dass sie das erste Mal in ihrem Leben in einem Hotel übernachten durften. Inzwischen ist die Schule beendet und Dulguune ist wieder in Ulaanbaatar. Sie hat einen Job als Kellnerin in einem Restaurant gefunden und ist letzte Woche ausgezogen. Das unabhängige Leben muss nun gelernt werden und ganz besonders der Umgang mit Geld. Aber das wird schon, sie macht sich ganz gut.

Delgermaa(19)- links mit Pflegemutter, rechts mit leiblicher Mutter - ist im Sommer zu ihrer leiblichen Mutter gezogen. Delgermaa ist geistig leicht behindert und sehr langsam in allem, was sie macht. Einen Schulabschluss hat sie nicht geschafft. Dazu leidet sie an Epilepsie. Ihre Mutter hat schon seit mehr als zwei Jahren gefragt, ob ihre Tochter zu ihr ziehen könnte und wir haben uns immer gescheut, das zu tun, weil wir nicht wussten, wie die häuslichen Gegebenheiten waren. Im Sommer haben wir uns entschlossen, dass es einen Versuch wert ist und --- bisher hat es gut geklappt. Die Mutter lebt auf dem Land, aber nicht allzu weit von UB entfernt. Sie hat Kühe und lebt hauptsächlich von dem Verkauf von Milch und Joghurt. Es bringt nicht viel, aber sie kann davon leben. Und Delgermaa lernt nun, wie das ländliche Leben in der Mongolei aussieht.

Ich weiss nicht, ob Ihr Euch vorstellen könnt, wie oft wir hier mit Strom- und Wasserproblemen zu tun haben. Mal ist es die Sicherung beim Herd, die rausfliegt, wenn man mehr als drei Platten benutzt, mal ist es das Kabel in der Wand, das durchschmort, weil man den Reiskocher und die Mikrowelle zur gleichen Zeit brauchte. Dann hatten wir schon Wasserrohrbrüche, und es gab keinen Hahn zum Abstellen des Wassers. Der Daumen war nicht gross genug. Oder es gab Rohrbrüche in der Wohnung über uns und wir hatten “die Bescherung”. Und so könnte ich noch einiges aufzählen. Vor Kurzem wäre uns aber beinahe das ganze Holzhaus einer unserer Pflegefamilien abgebrannt, die im Jurtenviertel lebt. Es hatte den ganzen Tag geregnet und war inzwischen Abend geworden. Einer der Jungen musste nochmal raus, um sein Fahrrad wegzuräumen und hat das Feuer bemerkt, das im Zählerkasten angefangen hatte. Und Gott sei Dank hat der Vater es geschafft, das Feuer schnell zu löschen. Und da die Mongolen wunderbar sind, wenn es einen Notfall gibt, war das E-Werk auch gleich am nächsten Morgen da, um alles in Ordnung zu bringen.





Spass wird bei uns natürlich auch “groß geschrieben”: Bei Ausflügen, im Sommerhaus, zu Hause. Hier ein paar Eindrücke der letzten Monate:

So entspannt und fröhlich sind die Kinder nicht, wenn sie zu uns kommen. Wie schön ist es, die Veränderung zu erleben, wenn sie sich geliebt und geborgen fühlen.

Ich will jetzt Schluss machen. Euch allen danke ich sehr für Eure „Mitarbeit“, denn ohne Euch würden die Kinder in ihrem Elend bleiben und zugrunde gehen. Wir wünschen Euch eine gute Zeit,

Eure Ruth und Kinder

Ich bin per Email zu erreichen: rebener@cotse.net
Alpha-Omega e.V., Alter Weg 2, 57290 Neunkirchen: Email webener@t-online.de **Tel.** 02735/2336
Und besuchen Sie uns mal auf **www.alpha-omega.ws**

Bankverbindungen:
Sparkasse Burbach-Neunkirchen: **IBAN DE31 4605 1240 0001 0062 20 - BIC WELADED1BUB**
Deutsche Bank Betzdorf: **IBAN DE31 4607 0024 0163 0524 00 - BIC DEUTDEDB460**